

# Klimagerechte Neugestaltung Stadtbalkon Marburg

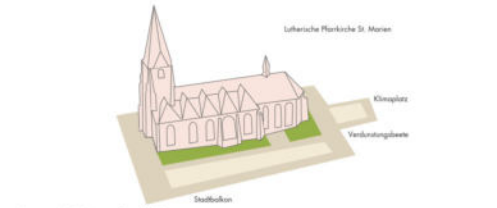


Vorbestanden und Verwiesen - Nachbarschaftsplatz an der Kugelgasse



Stadtbauische Einbindung - der Stadtbalkon als zentraler Freiraum

**Gesamtkonzept** - Die Universitätsstadt Marburg ist geprägt durch ihre besondere topographische Lage am Hang des Schlossbergs mit dem besonderen Ausblick der Oberstadt auf das Lahntal. Die zentrale Lage des Lutherischen Kirchhofs an der St. Marienkirche innerhalb der historischen Altstadt ist der wichtigste Verbindungspunkt zwischen Marktplatz und Schlossberg. So wird der Kirchhof zu einem der bedeutendsten Freiräume in der Marburger Oberstadt. Um seiner besonderen, wortwörtlich herausgehobenen, Bedeutung im Stadtbild auch zukünftig gerecht werden zu können, sieht der Entwurf vor, die Lutherische St. Marienkirche auf eine grüne Podest zu stellen. Der Stadtbalkon, auf dem die Kirche thronen wird somit zum zentralen, grünen Erholungsraum der Oberstadt. Ganz im Sinne der Klimaangepasstung Marburgs „fließt“ die Vegetation entlang der Gassen vom Kirchhof in die historische Altstadt. Während auf dem Kirchhof großzügige Aufenthaltsflächen entstehen, die den verschiedensten Ansprüchen der unterschiedlichen Altersgruppen gerecht werden, werden die Altstadtgassen größtmöglich entsiegelt und durch eine einheitliche Pflasterung visuell miteinander verknüpft. An einzelnen Orten werden innerhalb des Wegenetzes kleine Aufenthaltsorte geschaffen, die durch ihre Begrünung auffallen und zum Verweilen einladen. Auch entstehen ein Gemeinschaftsgarten in den Terrassengärten und der Stadt-Treff Grünes Eck. So entstehen für verschiedene Alters- und Nutzungsgruppen spezifische Aufenthaltsorte. Der Freizeit- und Erholungswert sowie die ökologischen Funktionen der Marburger Oberstadt werden hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen stadtklimatischen und gesellschaftlichen Entwicklungen entsprechend angepasst, erweitert und gestärkt. Die Bepflanzung legt ein besonderes Augenmerk auf die Klimaangepasstheit der Pflanzen sowie ihren Wert für die Flora und Fauna Marburgs. Das grüne Wegenetz schafft nicht nur Verbindungen durch die Stadt, sondern fasst die Oberstadt auch gestalterisch zusammen und lässt einen einheitlichen Freiraum entstehen. Das Grundgerüst des Freiraumkonzepts ist das grüne Podest, auf welchem die St. Marienkirche steht. Von dort fließt das grüne Wegenetz in die Oberstadt und verbindet durch ein einheitliches Belagssystem aus regionalem Granitstein die Fußgängerzone Barfüßerstraße, den Marktplatz und das Schloss über den Kirchhof hinweg. Die Aufenthaltsfläche auf dem Kirchhof wird dabei durch die unterschiedlichen Aspekte des grünen Podestes verstärkt. Direkt an der St. Marienkirche bietet ein artenreicher Staudenbereich der Kirche eine repräsentative Fassung. Davon erstreckt sich ein weitläufiger offener Aufenthaltsbereich unter Platanen. Die Sitzplätze werden auf drei reduziert und befinden sich gegenüber dem Klimaplatz am Haus der Nachhaltigkeit. Die unterschiedlichen Teilbereiche werden durch das grüne Dach räumlich zusammengefasst und der Kirchhof wird als zusammenhängender Ort wahrnehmbar. Gleiches gilt für das Wegenetz der Oberstadt. Der einheitliche Aufbau und Pflasterbelag fasst die Oberstadt gestalterisch zusammen und wird somit seiner repräsentativen Lage in der historischen Altstadt gerecht. Es entsteht ein starkes, grünes Freiraumnetz in der Marburger Oberstadt.

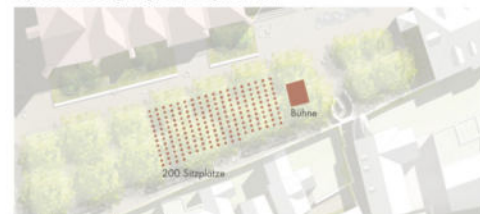


Konzept Klimaplatz und Stadtbalkon

**Kirchhof** - Durch das Hervorheben der St. Marienkirche auf einem grünen Tableau über der Oberstadt wird der Kirchhof zu einer klimaangepassten Oase. Die breiten, artenreichen Staudenbeete entlang der Kirche dienen neben repräsentativen und ästhetischen Gestaltungspunkten dem Regenwassermanagement in dem sie Wasser rückhalten, in das anstehende Schwammstadtsubstrat versickern und verdunsten. Eine Sitzkante grenzt die Staudenfläche zum Platz hin ab und schafft gleichzeitig die Möglichkeit das Treiben auf dem Platz zu beobachten. Zur Befestigung der Platzfläche wird das vorhandene Kleinstiegelflaster aus Basalt wiederverwendet und mit gesägter Oberfläche in ungerichtetem Passiv-Verband neu verlegt. Der Bereich der Bäume wird als Terrassenfläche ausgebildet, die mit einem breiten Muldenstein aus Sandstein gefasst ist. Das ausladende Blätterdach der zweihelligen Platanenangruppe überspannt die großzügige Terrassenfläche des Stadtbalkons. Hier können Bänke und Schachspiel, abwechslungsreiche Sitze in kleine Gruppen arrangiert oder einzeln gestellt werden - die Fläche bietet so unterschiedlichste Aneignungsmöglichkeiten. Für Veranstaltungen kann die Fläche entsprechend angepasst und möbliert werden. Doppelte Sitzbänke stehen entlang der Stadtbalkonkante. Während die eine Seite den Blick über die Stadt genießen kann, beobachtet man von der anderen Seite das Treiben auf dem Platz vor der Kirche und dem Kerner. Der Kerner wird zum Haus der Nachhaltigkeit. Ein multifunktionaler Platz mit einer kleinen Terrassen, deren Sandstein-Einfassung sich an der Südseite zu einer Sitzkante ausbildet, bietet eine Saisonalität an Nutzungsmöglichkeiten. Durch die offene Gestaltung können temporäre Ausstellungen und kleinere Veranstaltungen auf der Fläche stattfinden. Bei Bedarf kann die Fläche der Sitzplätze zusätzlich genutzt werden. Alle Wegeflächen sind breit genug für Rettungsfahrzeuge und Lieferungen für Veranstaltungen.

**Kugelgasse** - Die Kugelgasse wird mit in ungebundener Bauweise verlegtem, gesägtem Kleinstiegelflaster aus einem regionalem Granitstein in Reihenverband befestigt. Die mittige Fahrbahn wird durch Pflasterinnen gefasst. Das anfallende Regenwasser wird in Zisternen und Versickerungsbereiche geleitet. Die Randbereiche neben der Fahrbahn werden mit dem selben Granitsteingeländer ausgebildet, das hier jedoch mit breiten Rasenfugen verlegt wird. So kann sich in den wenig betretenen Bereichen eine Rasenvegetation in den Fugen ausbilden. Der Platz an der Kugelkirche wird zum Nachbarschaftstreffpunkt. Er dient als Eingangsbereich in den Gemeinschaftsgarten vor dem Kugelhaus. Hier können kleinere Veranstaltungen stattfinden. Der Platz bietet durch eine Baumpflanzung und eine Rundbank einen kleinen Verweilbereich. Am Rand der Fahrbahn der Kugelgasse werden Elemente wie die Marburger Kiste zur Regenwasserspeicherung, -versickerung und -verdunstung, sowie Müllenthausungen mit Verdunstungsdachgrün und Versickerungstreifen verortet.

**Wegnetz Oberstadt** - Das Wegenetz im Altstadtkern der Oberstadt zeichnet sich durch die vielen Treppen und engen Gassen aus. Die Gassen werden in ungebundener Bauweise mit regionalem Granitsteingeländer ausgeführt. Die Fugen erlauben ein Versickern von anfallendem Regenwasser. In den Randbereichen werden die Fugen mit trittverträglichen Bodendecken eingestakt. Auch Elemente wie die Marburger Kiste, Müllenthausungen mit Verdunstungsdachgrün und Versickerungstreifen werden an strategisch sinnvollen Orten positioniert. Eine leichte Fassadenbegrenzung mit Kletterrosen ist denkbar, die diese dem denkmalgeschützten Rahmen angemessen sind. In breiteren Bereichen des Rübensteins entstehen ein Nachbarschaftsgarten mit Staudenbeeten und Sitzmöglichkeiten, um in direkter Wohnumgebung kleine Treffpunkte und Rückzugsorte für Anwohner zu schaffen. Die Mauern der Oberstadt werden so weit wie möglich begrünt, außerdem werden Anwohner dazu ermutigt, die Mauern auch von Privatsgärten aus zu begrünen. So entstehen Lebensräume und Nahrungsquellen für Vögel, Insekten und kleinere Säugetiere. Außerdem trägt die zusätzliche Begrünung zur Abkühlung der Stadt bei.



Festplatzbepflanzung und temporäre Bänke

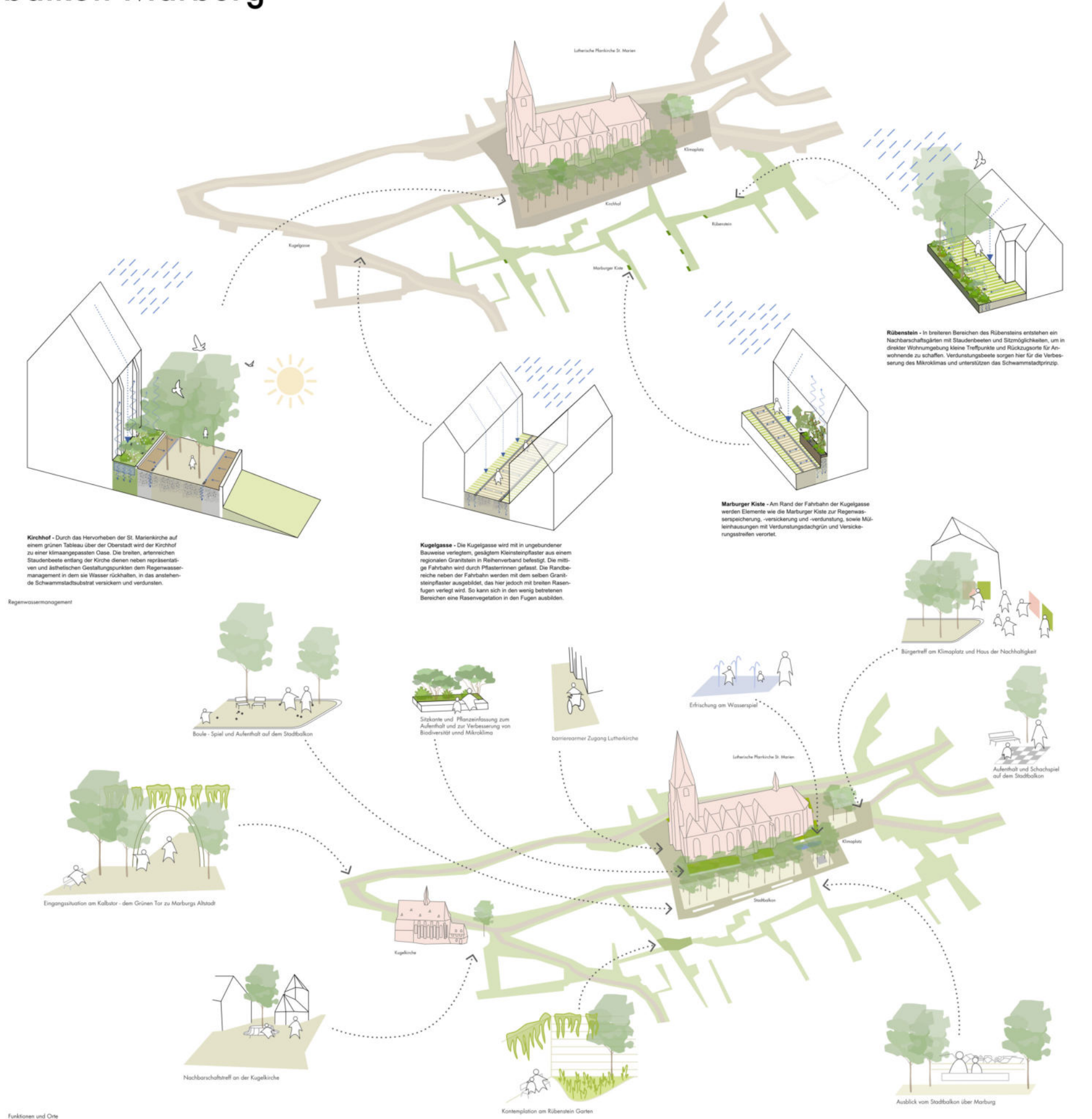
**Erschließung und Barrierefreiheit** - Das Wegenetz verbindet die Unterstadt mit dem Schlossberg und schafft einen qualitativen Aufenthalt an der St. Marienkirche. Der Kirchhof wird weitgehend barrierefrei ausgebaut. Das vorhandene Bestandsmaterial aus Basaltflaster wird mit gesägter Oberfläche wiederverwendet und erzeugt so eine plane und gut zu begehende und zu berolende Belagsoberfläche. Der Zugang zur St. Marienkirche wird mit einer Rampe und einer Treppenanlage aus diesem Material barrierearm hergestellt. Auch wenn eine komplett barrierefreie Umgestaltung durch die örtlichen Rahmenbedingungen nicht möglich ist, wird die Situation gegenüber der aktuellen Bestandsituation deutlich verbessert. Die Gassen in der Oberstadt werden ebenfalls so barrierearm wie möglich ausgebaut. Dabei wird regionalem Granitstein verwendet, der ebenfalls eine gesägte und gestrahlte Oberfläche für eine gute Begehbarkeit aufweist. Während das Pflaster in frequentierten Bereichen mit engen Fugen verlegt wird, entsteht in den Randbereichen ein Rasenpflaster mit breiten Fugen, die mehr Regenwasser aufnehmen können.

**Denkmalschutz und Ausstattung** - Der Entwurf geht sensibel mit dem denkmalgeschützten Ensemble der Oberstadt um. Durch die Materialauswahl wird auf die historische Umgebung eingegangen. Behutsam schafft der Freiraumentwurf einen zukunftsreichen und nachhaltigen Stadtraum. Die gewählten Sitzmöbel und Beleuchtungselemente nehmen den Charakter des Ortes auf und werten ihn gleichzeitig auf. Moderne Elemente fügen sich behutsam und zurückhaltend in die Marburger Oberstadt ein.

**Ökologische Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Anpassung** - Der Entwurf sieht eine starke Aufwertung der Biodiversität in der Marburger Oberstadt und dem Kirchhof der St. Marienkirche vor. Alle neugepflanzten Bäume und Stauden werden nach ihrem ökologischen Wert für die heimische Tierwelt und ihre Klimaausgleichsfähigkeit ausgewählt. Da in der freien Landschaft der Lebensraum für Vögel, Insekten und kleinere Säugetiere immer weiter schrumpft, wird die Stadt als Lebensraum immer relevanter. Hier setzt der Freiraumentwurf an, in dem verschiedene Nahrungsquellen und Brutmöglichkeiten, zum Beispiel an den Mauern der Oberstadt, geschaffen werden.

**Regenwassermanagement** - Der Kirchhof und das Wegenetz der Oberstadt Marburg werden nach dem Schwammstadtprinzip und des Stockholmer Systems von der klassischen Regenentwässerung über Regen- und Mischkanäle abgeköpft. Zusätzliche Rinnen leiten das Regenwasser in Versickerungsbereiche. Der Stadtbalkon wird in Hinblick auf das Regenwassermanagement der Oberstadt ein relevanter Baustein. Der Kirchhof wird komplett mit Schwammstadtsubstrat aufbereitet. Dabei werden die Baumstandorte der Bestandsbäume ausgelassen, aber umfassend saniert. Da durch das anstehende Gestein die Versickerungsleistung nicht vollends ausgeschöpft werden kann, wird das Regenwasser hier rückgehalten und verdunstet. Durch die maximale Entsiegelung der Gassen kann hier Regenwasser rückgehalten werden und versickern. Insgesamt entsteht so eine nachhaltige, innovative Regenentwässerung, welche das anfallende Regenwasser aufnehmen kann. So werden städtische Kanäle entlastet und die Unterstadt vor dem Regenwasser der Oberstadt geschützt. Außerdem werden Medien-Sparten innerhalb des Stadtraumes neu gebildet und flächensparend angeordnet.

**Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Ressourcenschutz** - Der Entwurf betrachtet soziale, ökonomische und ökologische Aspekte als ganzheitlich gedachte Nachhaltigkeit. Die robuste und einfache Grundstruktur erlaubt es, mit angemessenen Mitteln eine hochwertige Gestaltung zu erzielen. Ein nachhaltiger Freiraum mit einer großen natürlichen Diversität und hohen Nutzungs- und Aufenthaltsqualitäten für die Bewohner:innen und Besucher:innen entsteht. Einfache und langlebige Belagsmaterialien und Ausstattungselemente schaffen ein einheitliches Gesamtbild. Wenige hochwertige Details und die Verwendung hochwertiger und langlebiger Materialien fügen sich in das Stadtbild Marburgs ein und sorgen für eine nachhaltige und dauerhafte Gestaltung. Die Qualifizierung des Freiraums trägt den aktuellen sozialen, ökologischen und ökonomischen Anforderungen an einen nachhaltigen Freiraum Rechnung.



Funktionen und Orte

# Klimagerechte Neugestaltung Stadtbalkon Marburg



# Klimagerechte Neugestaltung Stadtbalkon Marburg



Ankommen und Entspannen - Blick auf den Stadtbalkon



Sitzumfassung vor Lutherkirche

doppelte Sitzbank am Stadtbalkon

freie Bestuhlung unter dem Baumdach



Detail 1 M 1:50 Klimagerechter Stadtbalkon und Einbindung der Bestandsbäume



Detail 2 M 1:50 Klimagerechter Straßenbau mit maximaler Entsiegelung



Detail 3 M 1:50 Klimagerechter Altbauweg mit Biodiversitätsbeeten